

SCHÖPFUNG BEWAHREN



Fotografische Erkenntnisse
zur Schöpfungsgeschichte



8 fotografische Erkenntnisse
zur Schöpfungsgeschichte

Von 8 Fotografen

Und mit 8 Impulsen zum Innehalten
und Nachdenken versehen

*„Erkennen heißt Anerkennen“
Jürgen Moltmann*

Dieses Erkennen der Schöpfung ist ein Anerkennen, dass der Mensch nicht Schöpfer und Herr der Welt ist, sondern auch nur als Geschöpf treuhänderischer Verwalter.

Gen 1,1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde

*„Der erste Schluck aus dem Becher der
Naturwissenschaften macht atheistisch, aber auf
dem Grund des Bechers wartet Gott.“*

Werner Heisenberg

Der Konflikt zwischen dem naturwissenschaftlichen Blick auf die Evolution und dem Text der Bibel hat mich lange beschäftigt, bis ich verstanden habe, dass die Liedform der Schöpfungsgeschichte den philosophischen Charakter heraus stellen soll. Es geht um die Zusage, dass wir Menschen von Gottes Werk umgeben sind, die Natur aber keine Gottheit ist, sondern wir sie erkennen und gestalten dürfen.

Am tiefen Grund dieses Erkennens komme ich zu Ehrfurcht und Glauben zurück.

Ellen Dhein





Gen 1,3 Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.

„Denn wir leben auf einem blauen Planeten der sich um einen Feuerball dreht mit ,nem Mond der die Meere bewegt und du glaubst nicht an Wunder.“

Aus „Welt der Wunder“
des Deutsch-Rappers Marteria

Was war vor dieser Welt?

Wie konnte etwas aus dem Nichts entstehen?

Und warum?

Die Schöpfungsgeschichte stößt uns auf diese grundlegenden Fragen der Menschheit.

Für den Verfasser der Genesis bedingt Schöpfung einen Schöpfer, einen „ersten Beweger“.

Mit dem Satz „Es werde Licht“ durchdringt das Wort Gottes das Nichts und schafft das Licht, eine erste Voraussetzung des Lebens.

Die Schöpfung um uns herum lässt uns alltäglich an dem Wunder teilhaben, dass nicht Nichts ist.

Christiane Harrison



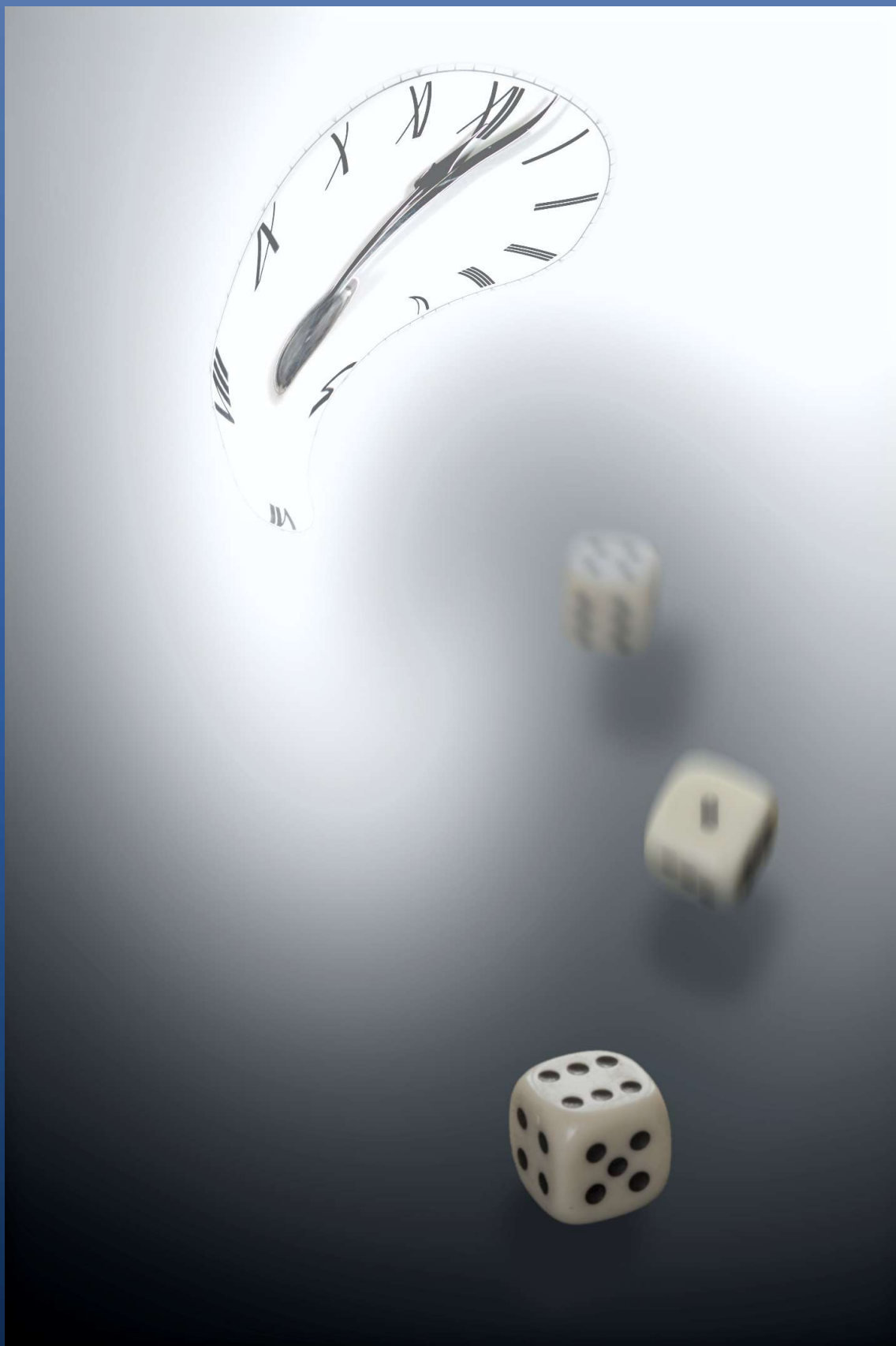
**Gen 1,4 Gott sah, dass das Licht gut war.
Und Gott schied das Licht von der
Finsternis.**

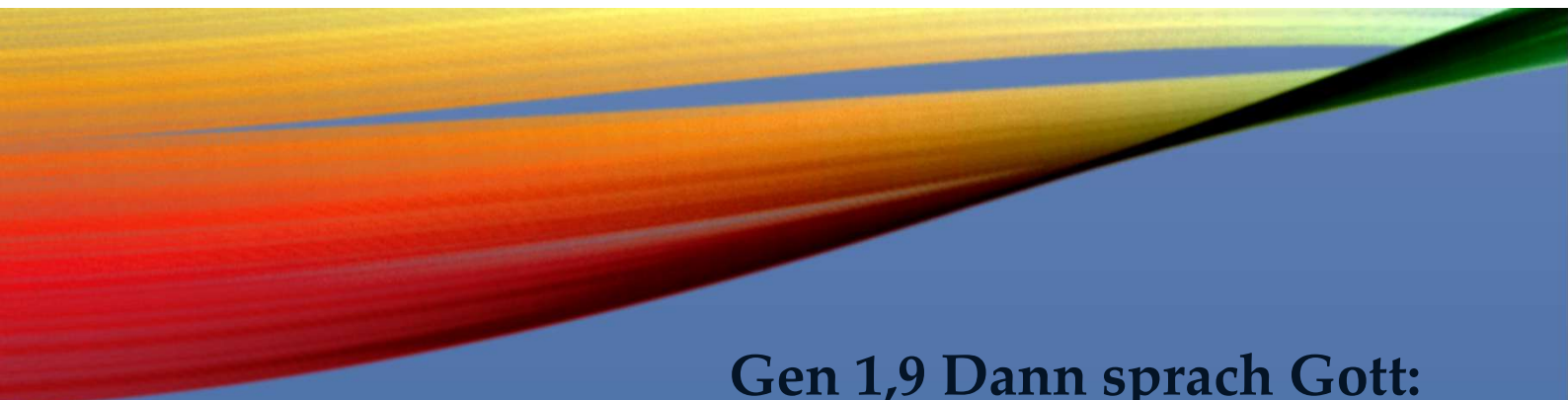
„Gott würfelt nicht!“

Albert Einstein

Das Licht, die Energie, steht am Anfang allen Werdens. Mit dem Licht entsteht aber auch die Dunkelheit, die Finsternis, die Vieles verbirgt. Untrennbar miteinander verbunden wie das Prinzip „Yin und Yang“, das sich in dem Bild andeutet. Die Weltuhrtickt jetzt, anfangs noch unsicher, verzerrt, ohne die endgültige Struktur. Wie entwickelt sich nun die Welt im Lauf der Zeit? Ist Alles von Anfang an vorbestimmt oder ist Vieles zufällig wie bei einem Würfelspiel? Einstein glaubte nicht an den Zufall, aber die Antwort auf die Frage ist bis heute offen.

Peter Karad



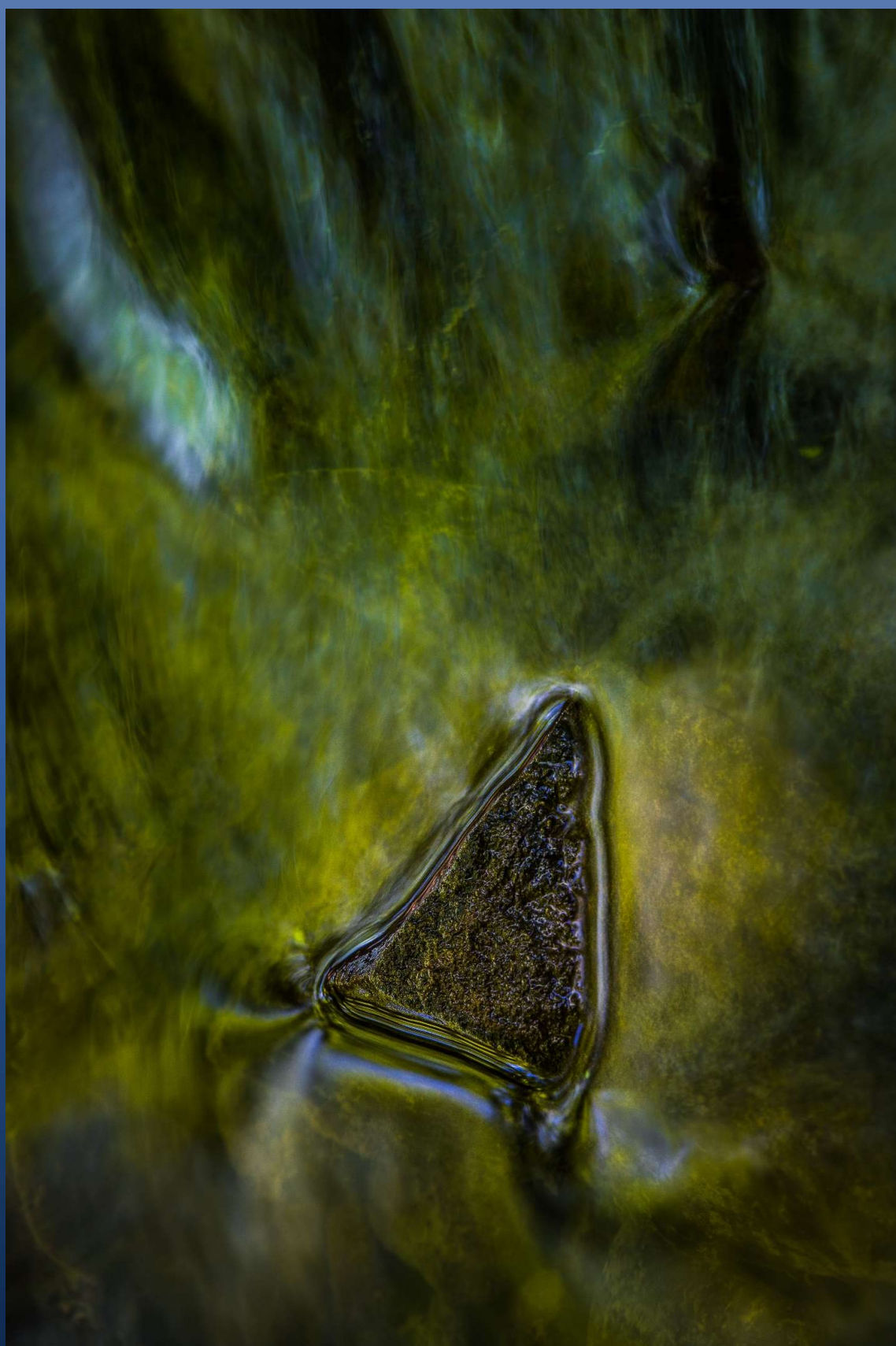


**Gen 1,9 Dann sprach Gott:
Es sammle sich das Wasser unterhalb
des Himmels an einem Ort und das Trockene
werde sichtbar. Und so geschah es.**

Das im Eifgenbach bei Altenberg ohne erkennbaren Maßstab aus der Vogelperspektive aufgenommene Foto stellt den Versuch dar, das Zitat der Genesis 1,9 mit der Kamera zu visualisieren.

Es lässt offen, ob das sichtbar werdende Trockene entweder eine kleine oder große Insel oder gar einen Kontinent darstellen könnte.

Die ungewöhnliche Farbigkeit und verwischte Bewegung des Wassers entstand durch eine lange Belichtungszeit und die Reflexion des durch das Blattwerk hindurchscheinenden Sonnenlichts der den Eifgenbach überspannenden großen Bäume.



**Gen 1,28 Gott segnete sie
und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und
mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet
über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels
und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!**

*„Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der
Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt
hat, sich selbst zu beherrschen.“*

Albert Schweitzer

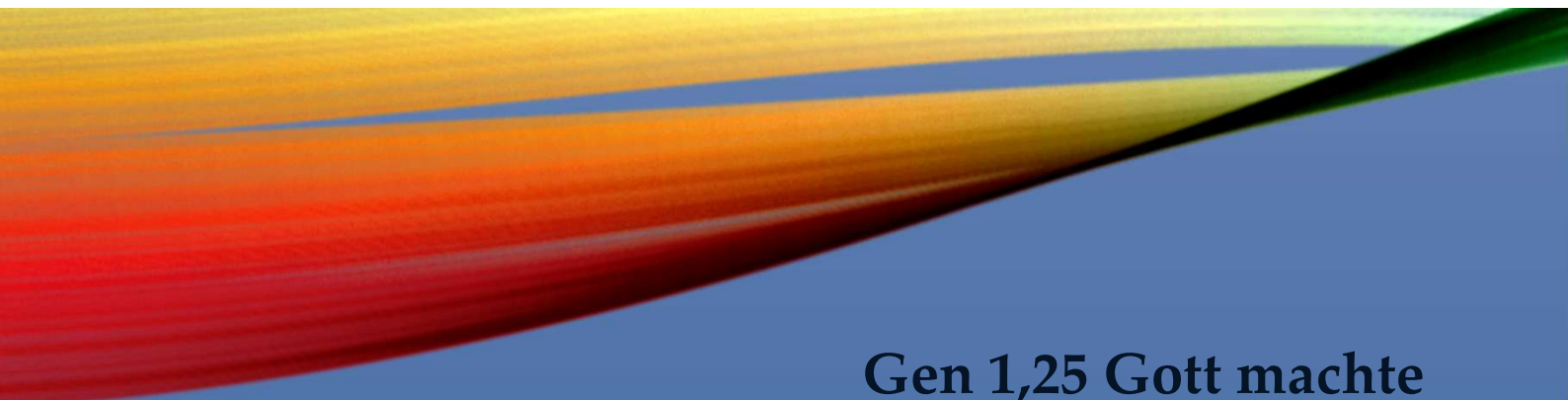
Der Text in der Genesis ist kein Freibrief, wie ihn mancher vielleicht verstehen möchte. Wir können mit der Schöpfung nicht machen, was wir wollen. Es bedeutet, der Versuchung zu widerstehen, die Erde auszubeuten und das in der Schöpfung verankerte Eigenrecht der Natur nicht zu bedrohen.

Im Prozess zur Motivfindung, wurde die Spielzeug-Erde von mir mit beiden Händen flach zusammengepresst, mit dem Fuß getreten und fast als Bowling-Kugel über die Bahn geworfen.

Aber je mehr Luft ich aus der Erde ließ, je mehr ich sie quetschte, desto mehr ähnelte die Erde auf einmal einer Sanduhr, einem Stundenglas, seither das Symbol für Vergänglichkeit. Oder das unaufhaltsame Verrinnen der Zeit ...

Markus Jung





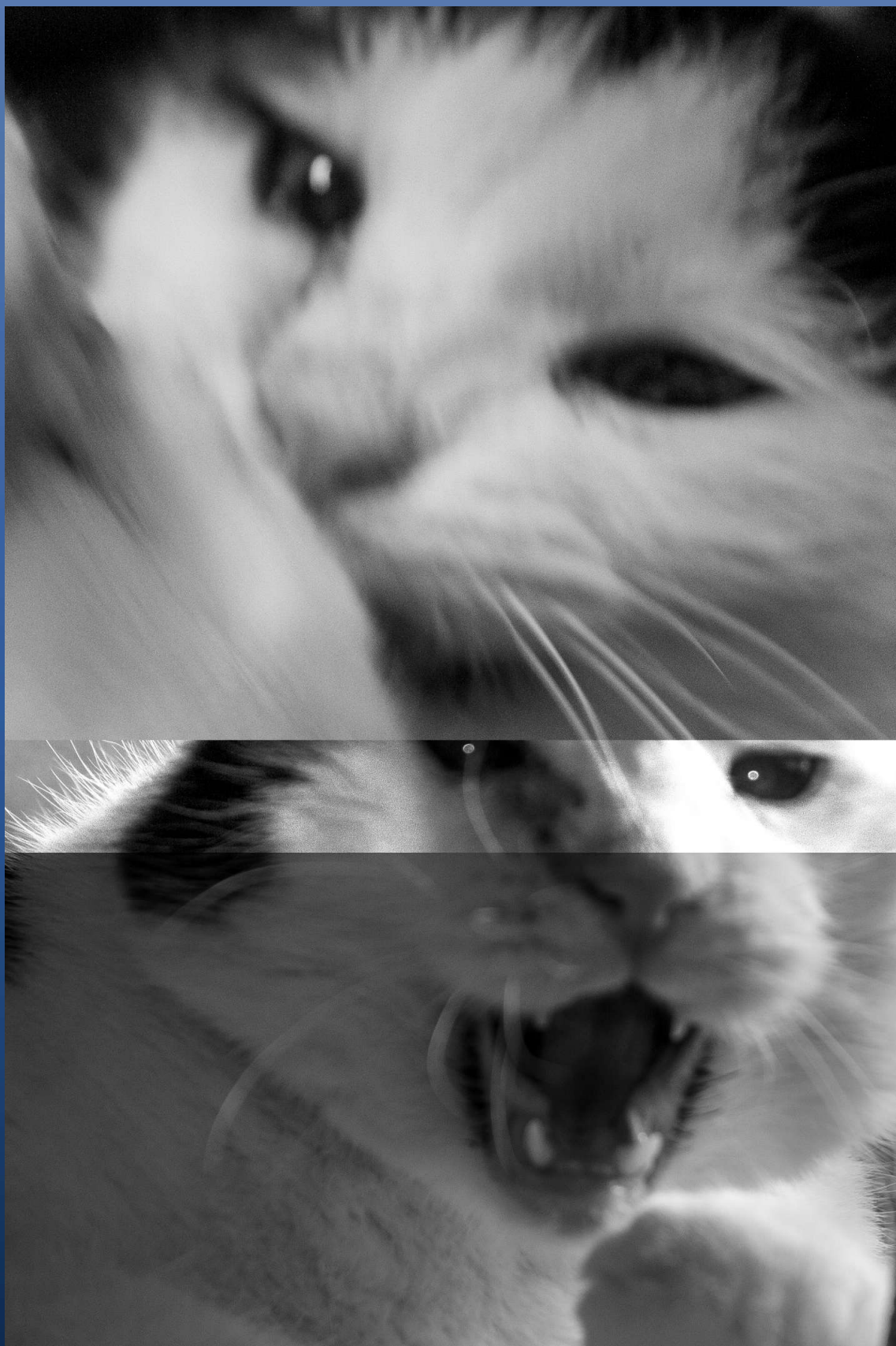
**Gen 1,25 Gott machte
die Wildtiere der Erde nach ihrer Art,
das Vieh nach seiner Art und alle Kriech-
tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art.
Gott sah, dass es gut war.**

Interpretiert man dieses Gutsein als ein friedfertiges Zusammenleben aller Tiere auf Erden (und nicht als ein System, das den puren Erhalt des Lebens an sich zum Ziel hat), so ist die Situation ähnlich enttäuschend wie bei den Menschen.

Tiere verteidigen auch mit Gewalt ihr Revier und ihre Nachkommenschaft, und viele sind keine Vegetarier trotz des Planes am 6. Tag der Schöpfung (Genesis 1,30). Selbst bei unseren Haustieren können wir diese Gewalttätigkeit beobachten.

Trotz dieser Aggressivität lieben wir unsere Haustiere und erfreuen uns im Zoo an Raubtieren. Diese Widersprüchlichkeit ist bestenfalls mit unserer eigenen Aggressivität zu erklären - die wir im Grunde auch nur aushalten können, erleiden können, ohne sie und die Zerrissenheit der Welt je zu verstehen.

Susanne Paffrath



**Gen 1,31 Gott sah alles an,
was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.
Es wurde Abend und es wurde Morgen:
der sechste Tag.**

*„Es gibt keine Planeten B. Wir haben nur eine
Möglichkeit uns selbst zu schützen und das ist
eben, unsere Erde zu schützen.“*

Alexander Gerst

Jeder Einzelne von uns trägt Verantwortung, mit unserer Erde sorgsam umzugehen, um sie für uns und spätere Generationen zu erhalten.

Dazu gehört, dass wir uns bewusst machen, wie wir selbst nachhaltiges Verhalten umsetzen können und damit neben Politik und Wirtschaft unseren eigenen Beitrag zum Erhalt der Erde leisten.

Klaus Küpper



**Gen 2,9 Gott, der Herr,
ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen,
begehrnt wert anzusehen und köstlich zu essen, in der
Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und
den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.**

*„Niemand hat die Möglichkeit, an einem
perfekten ‚Punkt Null‘ anzufangen und sein Gutes
in völliger Freiheit zu entwickeln.“*

Joseph Ratzinger

Gott verbot den Menschen, vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen (Gen 2,17). Entgegen der Schöpfungsgeschichte könnte man mitunter glauben, sie hätten es auch nicht getan.

Wie anders ist es zu erklären, dass sich die „Erkenntnis von Gut und Böse“ bis heute nicht wirklich durchgesetzt hat?

Aber ist diese Frage wirklich immer so einfach zu beantworten? Wo hört „gut“ auf? Wo fängt „böse“ an? Wer bestimmt die Grenzen?

Gott? Wir selbst?

Wo ist der Ausweg aus der Erbsünde?

Uwe Pöschke



SCHÖPFUNG BEWAHREN

In einem gemeinsamen Projekt zwischen der Pfarreiengemeinschaft Bergisch Gladbach West und dem VfKB (Verein zur Förderung künstlerischer Bildmedien Bayer e.V., Leverkusen) wurde ein aktueller, bildlicher Zugang zum Thema Schöpfungsgeschichte gesucht.

Jedes Bild wurde dabei von einem anderen Fotografen gestaltet. Die Texte sind kurze persönliche Impulse der Fotografen, die den Zugang zur jeweiligen Bildsprache unterstützen sollen.

Mitwirkende des VfKB:

Dhein, Ellen
Harrison, Christiane
Jung, Markus
Karad, Peter
Küpper, Klaus
Paffrath, Susanne
Pöschke, Uwe
Rieder, Reinhold

Mitwirkende der Zugabe:

Anand, Iris
Dhein, Ellen
Döllmann, Claudia
Helgers, Peter
Langenstück, Ursula
Rieks, Birgitta



Verein zur Förderung
künstlerischer Bildmedien
Bayer e.V. Leverkusen

